Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Donnerstag, den 20. Mai 1886. Nr. 232.

Deutscher Reichstag.

89. Plenar-Sitzung vom 18. Mai.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 1¼ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär im Reichsamt des Innern von Bötticher.

Eingegangen der Bericht der preußischen Regierung über den Erlaß vom 11. Mai 1886.

Das Mandat des Abg. Graf Bismarck ist durch dessen Ernennung zum Staatssekretär erledigt.

Das sehr schwach besetzte Haus erledigt den Bericht der Reichsschuldenkommission durch Kenntnißnahme und eröffnet dann die erste Berathung der Zuckersteuervorlage, welche die Rübenzuckersteuer auf 1,70 M. von 100 Kgr., die Export-Bonifikation auf 18 M., bezw. vom 1. Oktober 1887 auf 17,25 M. festsetzt.

Abg. Dr. Witte (freis.) findet in der Vorlage ein gewisses Entgegenkommen der Regierungen gegenüber den Anschauungen, die der Reichstag im April in dieser Frage kundgegeben hat, wiewohl auch die jetzigen Vorschläge der Regierungen eine noch nicht viel rationellere Form der Besteuerung bedeuteten. Nach den eingehenden Verhandlungen gelegentlich der früheren Vorlage werde man sich heute kurz fassen können. Seine politischen Freunde müßten sich jedoch gegen eine Erhöhung der Rübenzuckersteuer erklären und würden daher in der zweiten Lesung die Beibehaltung der jetzigen Rübenzuckersteuer beantragen und gleichzeitig auch eine weitergehende Ermäßigung der Exportprämie.

Abg. Dr. Buhl (natlib.) hält eine Kombination von Fabrikat- und Materialsteuer für die Zukunft nothwendig, es empfehle sich jedoch trotzdem, den Boden der Regierungsvorlage zu betreten und dadurch für einige Jahre wenigstens Besserung für die Zuckerindustrie zu beschaffen. Das von den Regierungen hier vorgeschlagene Gesetz werde gegenüber den Reichstagsbeschlüssen dritter Lesung eine Mehreinnahme von 4 Millionen Mark einbringen.

Abg. Härle (Volksp) spricht sich für Ermäßigung der Exportbonifikation und gegen Erhöhung der Rübenzuckersteuer aus.

Abg. v. Helldorff (kons.) befürwortet die Regierungsvorlage, da zu einer definitiven Reform der Zuckersteuer die gegenwärtigen Verhältnisse nicht geeignet seien. Es empfehle sich daher die Annahme der Regierungsvorlage, die wenigstens für einige Jahre Wandel und Beruhigung schaffe, außerdem liege die Erhöhung der Rübenzuckersteuer in dem Interesse der Landwirthschaft.

Großherzogl. sächs. Bevollmächtigter Staatsrath Dr. Heerwart konstatirt gegenüber dem Abg. Härle, daß der Bundesrath in der Frage der Zuckersteuer den Wünschen des Reichstages entgegengekommen sei.

Abg. Bock-Gotha erklärt namens der sozialdemokratischen Fraktion, daß sie gegen die Vorlage stimmen werde, da dieselbe an dem jetzigen Zustande der Zuckerindustrie nichts ändere und nach wie vor Hunderte von Millionen in die Taschen der Zuckerbarone fließen lasse.

Die Diskussion wird hierauf geschlossen; Ueberweisung an eine Kommission ist nicht beantragt, die weitere Berathung wird daher im Plenum stattfinden.

Es folgt die erste Berathung des Entwurfs betreffend die Begründung der Revision in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten.

Die erste Lesung wird nach kurzer Debatte geschlossen und die Vorlage hierauf in zweiter Lesung unverändert genehmigt.

Der letzte Gegenstand, Novelle zum Preßgesetz, wird auf Antrag des Abg. Dr. Meyer-Breslau von der Tagesordnung abgesetzt; letztere ist damit erledigt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr.

Tagesordnung: Zweite Lesung der Zuckersteuer; Wahlprüfungen.

Schluß 2½ Uhr

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

77. Plenarsitzung vom 18. Mai.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Am Ministertisch: Minister des Innern von Puttkamer.

Tagesordnung:

Fortsetzung der zweiten Berathung der westfälischen Kreis- und Provinzialordnung.

Dieselbe beginnt bei § 33 (Zusammensetzung des Kreistags).

§ 34 handelt von der Bildung von Wahlverbänden für die Wahl der Kreistags-Abgeordneten und ordnet die Bildung dreier Wahlverbände an: a. Wahlverband der größeren Grundbesitzer, b Wahlverband der Amtsverbände und c. Wahlverband der Städte.

Abg. Uhlendorff (freis.) beantragt, daß nur städtische und ländliche Kreistags-Abgeordnete gewählt werden und daß nach dem numerischen Verhältniß der städtischen Kreiseingesessenen zu den ländlichen die auf Stadt und Land entfallen den Abgeordneten vertheilt werden sollen.

Nachdem der Antragsteller und Abg. Richter den Antrag befürwortet und die Abgg. v. Heede, Frhr. v. d. Reck, v. Schorlemer, v. Liebermann und v. Eynern denselben bekämpft haben, wird der Antrag des Abg. Uhlendorff abgelehnt und § 34 unverändert angenommen.

Zu 35 (Bildung des Wahlverbandes der größeren Grundbesitzer) beantragen die Abgg. Springorum und Richter:

Die Zugehörigkeit zu dem Wahlverbande von der Entrichtung von mindestens 225 Mark an Grund- und Gebäudesteuer (anstatt nur an Grundsteuer, wie die Vorlage will) abhängig zu machen.

Abg. v. Heereman (Zentrum) und Geh. Ober-Regierungsrath Braunbehrens bekämpfen, Abg. Berger befürwortet den Antrag, der schließlich gegen die Stimmen der Rechten und des Zentrums abgelehnt wird.

§ 38 vertheilt die Kreistags-Abgeordneten auf die drei Wahlverbände.

Abgg. Uhlendorff und Schnatsmeier (kons.) beantragen eine anderweite Vertheilung.

Der Antrag Uhlendorff, der eine größere Berücksichtigung des kleinen Grundbesitzes bezweckt, wird abgelehnt, der Antrag Schnatsmeier zurückgezogen.

§ 50 regelt die Wählbarkeit zum Wahlmann und zum Kreistags-Abgeordneten.

Abg. v. Pilgrim (freikons.) plaidirt dafür, daß die besoldeten Amtmänner von der Wählbarkeit nicht ausgeschlossen werden, wie die Vorlage dies will.

Abg. v. d. Reck (kons.) würde es für zweckmäßig erachten, das passive Wahlrecht von der Erreichung des 30. Lebensjahres abhängig zu machen.

Abg. v. Schorlemer (Zentrum) wendet sich gegen die Zulassung besoldeter Amtmänner zum Kreistage.

§ 50 wird unverändert angenommen..

§ 76 betrifft die Zusammensetzung des Kreis-Ausschusses.

Abg. Dr. Bitter beantragt die Zulassung auch der besoldeten Amtmänner zum Kreis-Ausschuß.

Abgg. Dr. Schäffer und Dr. Wehr befürworten den Antrag,

Abgg. v. d. Reck, v. Schorlemer und v. Rauchhaupt bekämpfen den Antrag, der schließlich mit großer Mehrheit angenommen wird.

Der Rest der Kreisordnung wird debattelos nach der Vorlage angenommen, ebenso das Wahlreglement.

Es folgt zweite Berathung des Gesetzentwurfs über die Einführung der Provinzialordnung vom 29. Juni 1875 in der Provinz Westfalen.

Abg. v. Schorlemer-Alst hat, unterstützt vom Zentrum, einen Gegenentwurf eingebracht, wonach der Provinziallandtag durch die Verbände der größeren Grundbesitzer, der Städte und der Aemter gewählt werden soll.

Abg. v. Heereman (Zentr.) bedauert, daß das Herrenhaus die Virilstimmrechte der reichsunmittelbaren Familien preisgegeben und tritt für den vorerwähnten Gegenentwurf ein.

Abg. v. Eynern (nat.-lib.) erklärt sich gegen die Beibehaltung der ständischen Vertretung, die der modernen Entwickelung nicht mehr entspreche. Ein rechtlicher Anspruch der reichsunmittelbaren Familien auf Erhaltung des Virilstimmrechts existire nicht.

Abg. von Schorlemer motivirt seinen Antrag.

Abg. Uhlendorff (freis.) beantragt Ausschluß des Oberpräsidenten, der Regierungspräsidenten und der Landräthe von der Wählbarkeit zum Provinziallandtag.

Abg. Frhr. v. d. Reck (kons.) beantragt, daß für jeden Kreis mit weniger als 35,000 Einw., zwei für jeden Kreis mit 35—80,000 Einwohnern drei und für jeden Kreis mit mehr als 80,000 Einwohnern vier Abgeordnete gewählt werden sollen. Damit würde die Zahl der Abgeordneten von 81 auf 116 gesteigert.

Abg. v. Liebermann (kons.) spricht sich gegen diesen Antrag aus. Für 116 Abgeordnete sei das Ständehaus zu klein.

Sämmtliche Anträge werden abgelehnt und die Vorlage unverändert angenommen.

Annahme findet ferner folgende Resolution: Die Regierung aufzufordern, eine Veröffentlichung der Landgemeinde-Ordnung für Westfalen, wie solche sich nach den durch die nachfolgende Gesetzgebung eingetretenen Aenderungen gestaltet hat, vor dem Inkrafttreten der Kreisordnung zu bewirken.

Darauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung, kleinere Vorlagen.

Deutschland.

Berlin, 19. Mai. Die Bestrebungen zu Gunsten einer freieren evangelischen Kirche scheinen einen größeren Umfang zu erreichen, als anfangs anzunehmen war. Es handelt sich nicht nur um einen Vorstoß der Extrem-Konservativen, sondern um eine Aktion der konservativen Partei als solcher, welche sich die Forderungen der Herren von Puttkamer-Plauth, Stöcker und v. Hammerstein angeeignet und auf Vorschlag des Letzteren die Einbringung folgenden Antrags im Abgeordnetenhause beschlossen hat:

„Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, an die königliche Staatsregierung den Antrag zu richten, das Geeignete wahrzunehmen, daß, bei Wiedergewährung größerer Freiheit und Selbstständigkeit an die römisch-katholische Kirche auch der evangelischen Kirche ein entsprechend größeres Maß von Freiheit und Selbstständigkeit und reichlichere Mittel zur Befriedigung der kirchlichen Bedürfnisse gewährt werden."

Die Belehrungen der Regierungspresse, welche die Konservativen vor der Beschreitung dieses Weges warnte, haben also nichts gefruchtet. Noch gestern hat die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt, daß man in den Erfahrungen des Kampfes mit der katholischen Hierarchie „keine allzu lebhafte Ermunterung finden könnte, zur Herstellung einer analogen Organisation hülfreiche Hand zu bieten", und noch schärfer äußert sich ein anscheinend inspirirter Artikel in den „Berl. Pol. Nachr.", welcher davon abmahnt, daß „ein neues trennendes Moment in die Beziehungen zwischen denjenigen Parteien hineingetragen werde, welche als die sichersten Stützen einer positiven und nationalen Politik anzusehen sind", und welcher daher „von dem politischen Verständniß der deutsch-konservativen Partei erwartet, daß sie sich mit Bestrebungen, welche, wie immer man sachlich zu ihnen stehen mag, zur Zeit so wenig opportun wie möglich sind, nicht identifiziren wird". Die konservative Partei hat das erwartete Verständniß nicht bekundet; sie hat sich mit jenen Bestrebungen „identifizirt", welche die mittelparteilichen Rechenexempel des Reichskanzlers zu durchkreuzen drohen. Wenn die konservative Partei nicht etwa nur eine leere Demonstration beabsichtigt, wenn sie für ihren Antrag ernsthaft einzutreten gewillt ist, so läuft sie Gefahr, sich als Zentrumspartei Nr. 2 mit ihrem Herrn und Meister in einen Konflikt zu verwickeln, dessen Tragweite nicht abzusehen ist und dessen Verlauf man mit Spannung entgegensehen darf.

Ausland.

Wien, 15. Mai. Auf die gestern sehr hochgehenden Wogen der Entrüstung gegen Rumänien wurde in amtlichen und halbamtlichen Erklärungen heute so viel Oel ausgelassen, daß eine wesentliche Sänftigung eintreten dürfte. Man denke nicht daran — so heißt es —, einen selbstständigen Staat wie Rumänien durch politische Mittel zwingen zu wollen, daß er uns unsere Erzeugnisse abkauft. Falls irgend eine große politische Verwicklung eintreten sollte, die jetzt nicht vorhanden sei, werde Rumänien nach seinen politischen Interessen zu uns Stellung nehmen, gleichviel, ob es den denkbar schönsten Zollvertrag mit uns habe, oder gar keinen. Dieselbe Auffassung herrsche umgekehrt in Oesterreich-Ungarn. Richtig sei höchstens, daß die kleinen Reibereien der Magyaren mit ihren siebenbürgischen Rumänen die dem Handelsvertrag abgeneigte Stimmung im rumänischen Parlament noch verstärkten, die auswärtige Politik werde dadurch jedoch weder hüben noch drüben wesentlich beeinflußt. Dies das Oel der Beschwichtigung! Dem gegenüber benutzen die Magyaren die Gelegenheit, um sich über den Grafen Kalnoky zu beklagen. Nicht das Scheitern des Handelsvertrages an sich kränkt sie, sondern daß die Großmacht Oesterreich-Ungarn einen „Bußgang" nach Bukarest gemacht, als Bittender dort verhandelt und sich eine Zurückweisung geholt habe, ohne vorher sich des Gelingens zu versichern; dies werfen sie dem ihnen stets unbequemen Grafen Kalnoky vor. Dabei ist ein wenig Doppelspiel, denn die Ungarn wollen den Vertrag so wenig wie die Polen und überdies tragen sie Schuld an der Verstimmung der Rumänen gegen das Kaiserreich. Den Hauptschaden bei der ganzen Sache wird wie gewöhnlich der „Schwab" haben, in Siebenbürgen der Sachse, der Heltauer Tuch, Lederwaaren und dergleichen nach Rumänien lieferte, namentlich aber die Wiener Industrie, welche die rumänischen Städte mit allem, was elegant ist, versorgte, mit Kleidern und Wäsche, Schuhen und Möbeln, Klavieren u. s. w. Auch aus Brünn werden schon jetzt Arbeiterentlassungen in dortigen Fabriken als bevorstehend angekündigt.

Paris, 18. Mai Präsident Grevy unterzeichnete heute ein Dekret zur Ausbildung des Dienstes für die militärische Luftschifffahrt.

Die heutige Börse war in Folge des Gerüchtes, die Regierung wolle die Orleans ausweisen, sehr matt. Dieses Gerücht ist nicht begründet, doch herrscht in Folge der letzten orleanistischen Kundgebungen in amtlichen Kreisen bedeutende Gereiztheit.

Paris, 17. Mai. Alle Blätter bringen unermüdlich über die Seemanöver bei Toulon lange Berichte, die auf den ersten Blick recht interessant scheinen, bei näherem Zusehen aber eigentlich herzlich wenig Wissenswerthes enthalten. Die Flotte des Angreifers kommt bald in Sicht, bald verschwindet sie, die Torpedoboote fahren ihr entgegen, es findet eine heftige Kanonade statt, Pulverdampf verhüllt die Schiffe, aber das eigentliche Ergebniß des Kampfes entzieht sich der Beurtheilung aller derer, die nicht in seine genauesten Einzelheiten eingeweiht sind. Wenn somit die von den Blättern veröffentlichten Berichte ziemlich werthlos sind, so darf man keineswegs auf den Unwerth der Uebungen selbst schließen. Um eine feste Taktik der Torpedoboote im Kampfe gegen große Schlachtschiffe feststellen zu können, bedarf es ausgedehnter Versuche und Uebungen, die in planmäßiger Weise so lange zu widerholen sind, bis man zu einem möglichst sichern Urtheil gelangt. Nach sachverständigem Urtheil hat der Marineminister Admiral Aube seine Anordnungen mit Geschick getroffen. Daß die Franzosen ihre Ergebnisse geheim halten wollen und daher die Zulassung der fremden Militär-Attachees abgelehnt haben, ist natürlich. Bei dem Ernste, mit dem Admiral Aube sein Ministerium leitet, muß es befremden, daß der Admiral einem Berichterstatter des „Voltaire" erzählt hat, daß am See-Ufer bei Toulon ganze Reihen fremder Spione säßen, die sich die größte Mühe gäben, die Geheimnisse der französischen Torpedoboote zu erkunden!!

London, 17. Mai. Seit der Rede Salisbury's am verwichenen Sonnabend in der St. James's Hall hat die neue Parteigruppirung und mit ihr die alles verdunkelnde Frage, wer das Parlament auflösen solle, einen Riesenschritt vorwärts gethan. Vier selbstständige Parteien treten auf: die Konservativen, die Iren, die Separatisten unter Gladstone und die Unionisten unter

Hartington-Chamberlain. Das angestrebte Bündniß zwischen Salisbury und Hartington hat sich zerschlagen. Hartington hat sich mit den Chamberlain'schen Anhängern geeinigt und bildet die neue „vierte Partei" der Unionisten, nachdem die frühere unter Churchill innerhalb der Konservativen verschwunden ist. Das Siegesbewußtsein dieser Parteien richtet sich nach ihrem Programme; und da mag es denn der neuen vierten Partei am schlimmsten zu Muthe sein, denn sie hat sich aus der Verneinung des Gladstone'schen Home Rule noch nicht zu einem das Land packenden Schlachtrufe emporgeschwungen. Am festesten steht Lord Salisbury auf der Warte. Sein Programm lautet: „Zwangsgesetz und Auswanderung." Den Iren ergiebt sich ihr Programm von selbst aus ihrem Systeme des Abwartens und der Zersetzung der englischen Parteien. Die sogenannten Separatisten unter Gladstone — welcher natürlich selbst diese Benennung mit Entrüstung von sich weist — halten an ihrem Aufrufe und steuern gefaßt auf die Abstimmung über die zweite Lesung und, wie man sagt, auf die Parlamentsauflösung zu. Letztere gilt für das Endergebniß der augenblicklichen Wirren. Gewiegte Klubpropheten stellen den Verlauf der Dinge auf folgende Weise dar: Nach seiner Niederlage wird Gladstone der Königin die Nothwendigkeit der Auflösung und der Berufung an das Land vorschlagen. Die Einwilligung der Königin hängt von der Größe der Niederlage ab. Ist die Mehrheit gegen Gladstone unbedeutend, so läßt sich die Auflösung nicht vermeiden. Ergiebt sich aber eine größere Mehrheit für Hartington, so wird die Königin letzteren mit der Bildung eines Kabinets beauftragen. Goschen, Selborne, Sir H. James und Chamberlain würden darin Verwendung finden. Wie lange aber ein solches Kabinet, welches bei der seit vorgestern eingetretenen Feindschaft zwischen Salisbury und Hartington höchstens über ein Viertel der gesammten Mitgliederzahl des Unterhauses verfügt, sich halten würde, läßt sich leicht voraussehen. Da nun auch ein konservatives Kabinet unmöglich ist — denn die Parnelliten lassen sich mit Zwangsgesetz und Auswanderung nicht ködern —, so erscheint jedenfalls nach der ersten Niederlage der Hartington'schen Regierung die Parlamentsauflösung als gesichert. Als Beweis für die kommende Veränderung wird ein angeblicher Ausspruch Lord Rosebery's angeführt, welcher am verwichenen Sonnabend verschiedenen Diplomaten sein Bedauern über seinen bevorstehenden Amtsaustritt mitgetheilt haben soll. Das Bedauern ist freilich gegenseitig, denn außer den Franzosen und Griechen giebt es keine Nation, welche nicht den Verbleib dieses thatkräftigen Mannes in der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten wünschte.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 20. Mai. Zu der am 21. Juni unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Lindemann beginnenden zweiten diesjährigen Schwurgerichtsperiode sind folgende Herren als Geschworene einberufen: Direktor Aug. Schwartz, Brauereidirektor M. Heintz, Kaufmann Eugen Bölke, Buchhändler P. Saunier, Direktor H. Kaldrack, Kaufmann R. Lehmann, Kaufmann P. Bergen, Redakteur Dr. W. König, Kaufmann W. Wigels, Stadtrath H. Steidel, Rentier H. Deppermann, Apotheker Dr. Weitze, Stadtrath F. Lansert, sämmtlich aus Stettin; Maurermeister C. Biener-Wollin, Kaufmann H. Hintze-Neuwarp, Gutsbesitzer J. Ottow-Schwabach bei Pölitz, Gemeindevorsteher W. Schley-Medewitz bei Stepenitz, Gutsbesitzer W. Zitelmann-Jasenitz, Kaufmann Olof Sundin-Greifenhagen, Rittergutsbesitzer und Regierungs-Assessor G. Höppner-Tonnin bei Wollin, Kaufmann Gust. Thiede-Ueckermünde, Rentier W. Utpatel-Swinemünde, Gutsbesitzer Ludw. Schröder-Arnimswalde, Rittergutsbesitzer Ad. Weste-Sparrenfelde, Kaufmann Franz Steffen-Kammin, Kaufmann Robert Striboll-Gülzow, Gutsbesitzer Robert Schlüter-Neuendorf bei Bahn, Maurermeister Jul. Steinweg-Gartz a. O., Kaufmann Aug. Grohn-Neuwarp und Fabrikdirektor Brinkmann-Hohenkrug.

— Mit dem morgigen Tage werden die Landwehr und Reserven der Infanterie zu einer 12tägigen Uebung hierselbst eingezogen; die Landwehr wird die Baracken in Kreckow beziehen, die Reserve wird den Regimentern zugetheilt. Bei dieser Gelegenheit wollen wir darauf aufmerksam machen, daß sich das Büreau des General-Kommando's des 2. Armeekorps vom 16. d. M. ab im Kasino Lindenstraße 1a parterre links befindet.

— Der gestrige Bußtag war ein selten schöner Maientag und es war daher nicht zu verwundern, daß trotz der hundstagsmäßigen Hitze — es waren über 20 Grad im Schatten — Alt und Jung nach außerhalb strömte. Am meisten wurde natürlich Gotzlow und der Julo aufgesucht, die Schiffe hatten Tausende von Passagieren zu befördern, obwohl auch die nach Tausenden zu zählen waren, welche trotz des belästigenden Staubes ihren Weg zu Fuß nach dort nahmen. Daß es in Frauendorf und Elisenshöhe gleichfalls nicht an Gästen fehlte, brauchen wir nicht besonders zu erwähnen; ebenso hatten sehr Viele Glienken zum Zielpunkt ihrer Wanderung gemacht. Aber auch die stromabwärts belegenen Lokale, wie Podejuch, Finkenwalde, Pulvermühle, hatten sich eines überaus zahlreichen Besuchs zu erfreuen und viele Fahrten wurden auch bereits nach Höckendorf und viele Märsche nach Sieben Bachmühlen unternommen. Trotz dieser „Auswanderung" waren die hiesigen Biergärten gleichfalls bis auf den letzten Platz gefüllt und das Quantum des daselbst getrunkenen „edlen Stoffes" dürfte ganz erheblich sein; hatte doch der Inhaber eines solchen Lokals bereits Abends gegen 7 Uhr acht Tonnen Bier verschenkt und um diese Zeit war noch kein Sitzplatz frei geworden. Kurz — es war ein wirklich schöner Maientag, der von Jedem wahrgenommen werden mußte und den auch Jeder wahrgenommen hat.

Nur unser neuestes Musterlokal, das Stettiner Konzert- und Vereinshaus, hatte sich von dem schon so lange ersehnten Sommer dennoch völlig überraschen lassen. Die dortige Verwaltungs-Maschinerie scheint etwas langsam zu arbeiten. Der Garten glänzte noch in völliger Dunkelheit und Tische und Stühle befanden sich daselbst noch in einem etwas wirren Durcheinander, einige auch noch in dem Stadium des Trocknens der neu angestrichenen Oelfarbe. Unter diesen Umständen waren die sonst beliebtesten Plätze am Rande der erhöhten Terrasse, von denen man einen so prächtigen Ueberblick über den ganzen Garten genießt, noch nicht gebrauchsfähig. Einige entschlossene Gemüther, welche trotzdem daselbst Platz genommen, wurden mit sanft überredender Zunge belehrt, man säße an der Veranda doch viel besser ꝛc. Trotzdem bot der Garten am späten Abend ein ziemlich belebtes Bild, man scherzte über die Dunkelheit und suchte sich an dem guten Biere und den vortrefflichen Speisen über den Mangel an Beleuchtung zu trösten. Nur die Fischesser kamen in einige Verlegenheit, da die Gräten sich meist erst im Munde bemerkbar machten. Indessen wurde mit Hülfe eines guten Trunkes doch Alles glücklich hinuntergespült und die Sommersaison dürfte so auch in unserem Konzerthausgarten mit dem gestrigen Tage als eröffnet anzusehen sein.

— (Ornithologischer Verein.) Sitzung vom 10. Mai 1886. Vorsitzender: Herr Dr. Bauer. Herr Paske berichtet über die gelegentlich der Provinzial-Thierschau vom Verein veranstaltete Geflügel-Ausstellung. Er bespricht die einzelnen ausgestellten Objekte, von denen 6 je eine silberne und 10 je eine bronzene Staatsmedaille erhalten hätten. Die Kosten würden sich auf 70—80 M. stellen. — Zu dem in Wollin in diesem Jahre am 19. Juni stattfindenden Verbandstage der ornithologischen Vereine Pommerns und Mecklenburgs werden als Vertreter des hiesigen Vereins die Herren Paske und Röhl gewählt. — In Betreff des diesjährigen Sommervergnügens beschließt die Versammlung, dasselbe am 26. Juni cr. bei günstigem Wetter wieder in Messenthin zu feiern. Billets werden seiner Zeit zu 1 Mark pro Familie und 50 Pf. pro Person von Herrn Schell verabfolgt werden. — Der Vorsitzende fordert die Mitglieder auf, die in diesem Jahre vom 5. bis 8. Juni in Stralsund stattfindende Verbandsausstellung recht zahlreich zu beschicken. Die Anmeldungen sind bis zum 23. Mai an Herrn Paske, Philippstraße, einzusenden. — Herr Röhl theilt das vom Wollin'er Verein für den Verbandstag aufgestellte Festprogramm mit und fordert die Mitglieder zu zahlreichem Besuch auf. Die zum Verbandstage gestellten Anträge: 1) Beginn des Verbandsjahres vom 1. Juli; 2) Pränumerando-Zahlung der Mitglieder-Beiträge; 3) sofortige Inkrafttretung der Statutenänderungen werden von der Versammlung genehmigt; ebenso der Vorschlag des Vorstandes, daß die geselligen Sommer-Versammlungen Montags im Garten des Konzerthauses stattfinden.

— Bei dem am letzten Sonntage vorgenommenen Dauermarsch von Stettin über Löcknitz, Pasewalk nach Anklam betheiligten sich 6 Mitglieder des hiesigen Turnvereins, 4 derselben mußten jedoch von Ferdinandshof ab die Bahn benutzen, während zwei noch frisch und munter ihr Ziel erreichten. Dieselben haben damit eine recht ansehnliche Leistung vollbracht, denn sie haben bei 4 Stunden 5 Minuten Rast $88^3/_{10}$ Kilometer in 14 Stunden 30 Minuten zurückgelegt. Der Empfang in Pasewalk sowohl, wie in Anklam seitens der dortigen Turner war ein recht herzlicher.

— Ein Reisender aus Wien machte gestern auf dem Julo seinem Leben durch Erschießen ein vorschnelles Ende.

— Der zweite schwedische Post- und Passagier-Dampfer „Hyperion" von der neu errichteten regelmäßigen Linie, welcher am Montag Mittag hier eintraf, ist ein Dampfer von 370 Register-Tons und 120 Pferdekräften mit einer Fahrgeschwindigkeit von 12 bis 14 Knoten und legt den Weg von Stockholm nach Stettin in 40 und von hier nach Kopenhagen in 12 bis 14 Stunden zurück. Das Dampfschiff hat geräumige, mit der größten Eleganz und dem größten Komfort ausgestatteten Kajüten, Herren- und Damensalons, Speise-, Rauch- und Badezimmer und ist in allen Theilen mit elektrischer Beleuchtung versehen. Der Dampfer liegt am Dampfschiffsbollwerk und werden die Räume jedem Besucher bereitwilligst gezeigt. Eine ausgezeichnete und billige Restauration mit schwedischer Küche befindet sich an Bord. Die Expedition von Stettin über Kopenhagen, Malmö, Ystad, Karlshamn, Karlskrona, Kalmar und Westervik nach Stockholm finden jeden Donnerstag Nachmittag 2 Uhr und von Stockholm via Kalmar nach Stettin jeden Sonnabend Mittag statt. Passagepreise wie üblich. Die Vertretung der Linie in Stettin hat die Firma F. Ivers.

— Die Ziehung der Ulmer Münsterbau-Lotterie, deren Erlös zum Ausbau des Thurmes des Ulmer Münsters, der bedeutendsten protestantischen Kirche in Deutschland, bestimmt ist, findet vom 24. bis 26. Mai d. Js. in Ulm an der Donau statt. Da hierbei inkl. der Hauptgewinne von 75,000, 30,000, 10,000 Mark u. s. w. 350,000 Mark baares Gold und 50,000 Mark Kunstwerke, im Ganzen also 400,000 Mark verloost werden, so empfiehlt sich die Lotterie sowohl dieses Umstandes wegen als auch des guten Zweckes halber als eine sehr chancenreiche. Der Preis des Looses ist bekanntlich 3 Mark und sind dieselben zum Originalpreise noch bei Herrn Rob. Th. Schröder hier und in den Expeditionen dieser Zeitung Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 9 zu haben.

Aus den Provinzen.

Kolberg, 18. Mai. Am vergangenen Sonnabend hat eine Sitzung des Regatta Komitees stattgefunden. Es ist unter Anderem beschlossen worden, den Start der seegehenden Yachten am 25. Juli, Mittags 12 Uhr, zu vollziehen. Nach Beendigung der Regatta findet die Preisvertheilung durch den Vorsitzenden des Komitees, Herrn Bürgermeister Kummert, vor resp. im Strandschloß statt; daran soll sich um $6^1/_2$ Uhr das Regatta-Diner (im engeren Kreise) schließen. Den Schluß des Tages bildet der Regatta-Ball, der mit eintretender Dunkelheit gegen 9 Uhr seinen Anfang nehmen soll. Die Bade-Direktion will in zuvorkommendster Weise die Musik, sowohl Nachmittags vorm Strandschloß, wie Abends zum Diner und Ball zur Verfügung stellen. — Für Diejenigen endlich, die sich besonders für den Sport interessiren, ist in ausreichender Weise durch Zulassung von Dampfern gesorgt, welche die Regatta von Anfang bis Ende begleiten. Am folgenden Tage, Montag, den 26. Juli, ist für den Nachmittag eine Regatta der hiesigen Fischer unter sich beschlossen, um Geldpreise, welche durch Sammlungen freiwilliger Beiträge beschafft werden sollen. Die Arrangements lassen mit Recht darauf schließen, daß die Regattatage für Kolberg, ähnlich wie an den englischen Küsten, Festtage zu werden versprechen und der Frequenz des Bades einen wesentlichen Aufschwung zu geben geeignet sind.

Neustettin, 18. Mai. Gestern Nachmittag war ein Aufseher der hiesigen Landarmenstalt mit einer Anzahl detinirter Frauen unweit des Stadtwaldes mit Feldarbeit beschäftigt, als sich an der Arbeitsstelle zwei Strolche einfanden, welche allerlei Händel mit dem Aufseher anfingen. Da dieselben der an sie gerichteten Aufforderung, sich zu entfernen, nicht nachkamen, bat der Beamte einige vom Walde mit Holzfuhrwerken kommende Leute, die Friedensstörer festzuhalten. Während die Fuhrleute, unter welchen sich auch der Schuhmacher Edelmann befand, vom Wagen sprangen, um die Strolche unschädlich zu machen, feuerte einer der Letzteren auf E. einen Revolver ab, wodurch dessen Arm erheblich verletzt wurde. Durch das sofortige energische Einschreiten des Herrn Untersuchungsrichters gelang es, beide Excedenten zu arretiren, welche angaben, aus Schlawe zu sein und die Absicht hatten, eine hier detinirte Landsmännin, die demnächst ihre Strafe verbüßt, abzuholen. Bei dem einen der Verhafteten wurde außer Revolver ein langes Dolchmesser und verschiedene Diebeshandwerkszeuge vorgefunden.

Vermischte Nachrichten.

— Herr v. Soubeyran, der bekannte Direktor der Diskonto-Bank in Paris und einer der berüchtigtsten Finanzbarone Frankreichs, wäre beinahe das Opfer eines Attentates geworden, welches an dramatischer Inszenirung nichts zu wünschen übrig läßt. Vor etwa sechs Wochen war es einem gewissen Louis Pillot, Petit genannt, gelungen, Dank seiner Familienbeziehungen, in die Diskontobank einzutreten. Pillot, 45 Jahre alt, verheirathet und Familienvater, war kaum im Amt, als er eine Fälschung beging. Herr von Soubeyran, der sich für ihn interessirte, unterdrückte die Angelegenheit und setzte es durch, daß er nicht fortgeschickt wurde. Kurze Zeit darauf veruntreute Pillot aber eine größere Summe, und nun verlangte Herr von Soubeyran selbst seine Entfernung und gerichtliche Verfolgung. Pillot flüchtete nach Genf, wo es ihm seltsamer Weise gelang, sich hinreichende Hülfsmittel zu verschaffen, um wiederholt unerkannt nach Paris zu kommen. Am Montag, 10. Mai — er war schon seit 8 Tagen in Paris — suchte er sich Herrn v. Soubeyran zu nähern und bat ihn um Geld. Seltsamer Weise entsprach dieser dem Ansinnen und gab ihm 150 Francs, mit der Aufforderung allerdings, ihm nicht mehr lästig zu fallen.

Am Dienstag erhielt Herr von Soubeyran einen Brief, worin ihm Pillot mittheilte, daß die ihm gegebene Summe nicht ausreiche, um ihn aus der Verlegenheit zu ziehen, daß er aber ein großes Geschäft vorhabe, zu dem er Herrn v. Soubeyrans Unterstützung brauche und welches diesem eventuell großen Gewinn abwerfen würde. Letzterer gab Auftrag, Pillot nicht vorzulassen. Dieser hatte sich aber unter falschem Namen eingefunden, wartete Soubeyran, der nicht zu Hause war, ab und drängte sich gleichzeitig mit ihm bei seiner Rückkehr, indem er ihm seine traurige Lage auseinandersetzte, in den Sitzungssaal. Hier angekommen, änderte Derjenige, der eben noch ein demüthiger Bittsteller war, den Ton. Er warf Hut und Stock weg, zog aus der Tasche einen Revolver, stürzte sich auf den Direktor der Diskontobank und verlangte von ihm 150,000 Frcs. in Bankbillets, wenn er ihm nicht eine Kugel durch den Kopf jagen solle. Herr v. Soubeyran sprang auf Pillot los, ein Kampf entspann sich, und es wäre vielleicht dem Ersteren gelungen, den Angreifer zu entwaffnen, wenn er nicht über dessen auf dem Boden rollenden Hut gefallen wäre.

Dadurch wurde jener frei. Pillot stürzte sich nun auf Herrn v. Soubeyran, hielt ihm den Revolver beständig ans Ohr, führte ihn so aufs Sopha und verlangte, er solle das Geld holen lassen. Herr von Soubeyran, der an der Haltung Pillots sah, daß, wenn er nicht gehorchte, er verloren war, drückte auf die elektrische Klingel und befahl, daß man einen oder den anderen Kassirer hole. Es war 6 Uhr und die Kasse schon geschlossen. „Dann werden Sie mir drei Wechsel von 50,000 Francs zeichnen," sagte Pillot enttäuscht.

Hierbei hielt er den gespannten Revolver dauernd unter seinem Rockschoß verborgen. Soubeyran stellte die drei Wechsel aus und übergab sie Pillot, dem die Fassung nicht gefiel, so daß sie umgeschrieben werden mußten. Als die Cheques in seiner Hand waren, rief er seinem Opfer noch zu: „Lassen Sie mich nicht verfolgen, denn ich schieße auf die erste Person, die mir nachgeht!" Herr von Soubeyran ließ ihn gehen, sah ihm aber vom Fenster aus nach und rief, als er aus dem Hause war, sofort einen Boten, der ihm nacheilen sollte. Pillot war jedoch spurlos verschwunden. Sofort wurde die telegraphische Weisung gegeben, die Wechsel nicht einzulösen. Die Polizei setzte alle Hebel in Bewegung, um Pillots wieder habhaft zu werden. Dennoch ist er aus Paris entkommen und erst in Genf wieder verhaftet worden.

Die Formalitäten für die Auslieferung sind bereits im Gange.

Die Rolle, die Herr von Soubeyran in dieser Affaire gespielt, erscheint keineswegs als ganz unzweideutig.

Kunst und Literatur.

Die Resultate der letzten Volkszählung im deutschen Reiche finden sich veröffentlicht in dem so eben erschienenen 1886er Jahrgang von O. Hübner's geographisch-statistischen Tabellen aller Länder der Erde. 1886. Frankfurt a. M. bei Rommel.

Dies allgemein bekannte und mit Recht beliebte Werkchen enthält Geburtsjahr und Regierungsantritt des Staatsoberhauptes, Regierungsform, Flächeninhalt, Bevölkerung, Einwohner, Staatseinnahmen und Ausgaben, Schulden, Papiergeld, Banknoten, Armee auf Friedens- und Kriegsfuß, Kriegs- und Handelsflotte, Ein- und Ausfuhr, Eisenbahnen und Telegraphenlängen, Münzen, Gewichte und Maße, Ausfuhrerzeugnisse, Hauptstädte und wichtigste Orte nebst Einwohnerzahl aller Länder der Erde; 6 Bogen in Taschenformat elegant gebunden zum Preise von 1 M.

[145]

Bankwesen.

Kurhessische 40 Thaler-Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. Juni statt. Gegen den Kourverlust von ca. 50 Mk. pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger in Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 3,20 M. pro Stück.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 18. Mai. Ein Kommuniqué der „Polit. Korresp." bezeichnet die Meldung eines Wiener Blattes, wonach das Wiener Kabinet an die rumänische Regierung neuerdings eine Note gerichtet hätte, in welcher dieselbe eingeladen wird, durch eine temporäre Verlängerung des Vertrags-Verhältnisses eine Frist zur Wiederanknüpfung der Verhandlungen zu gewinnen, als vollkommen unbegründet. Uebrigens werde man in Rumänien nach Art des Abbruches der Verhandlungen wohl überzeugt sein müssen, daß eine eventuelle Anregung zur Wiederaufnahme der Vertrags-Verhandlungen nur von Rumänien ausgehen könne.

Rom, 14. Mai. Von gestern Mittag bis heute Mittag sind in Folge der Cholera in Venedig 7 Personen erkrankt und 3 gestorben, in Bari 21 erkrankt und 6 gestorben.

Catania, 16. Mai. Der Aetna ist seit heute Vormittag 11 Uhr in Eruption; auf der Westseite des Zentral-Kraters sehr starke Dampfentwickelung und Aschenregen.

Madrid, 18. Mai. Die Spitzen der Behörden haben der Königin telegraphisch ihre Glückwünsche übermittelt.

London, 18. Mai. Unterhaus. Unterstaatssekretär Bryce erklärte, die Blockade der griechischen Häfen verhindere fremde Schiffe nicht, die griechischen Inseln zu besuchen; es sei daher nicht möglich, daß Mangel an Nahrungsmitteln entstehen und daß die Deputirten verhindert werden könnten, sich nach Athen zu begeben. Uebrigens sei der Befehlshaber des englischen Geschwaders angewiesen worden, nöthigenfalls besondere Vorkehrungen zu treffen.

London, 18. Mai. Das Unterhaus nahm den von der Regierung eingebrachten Antrag an, die irische Verwaltungsbill vier Tage in der Woche zu berathen. Im Laufe der Debatte erklärte der Premier Gladstone, er glaube, daß auch noch der größere Theil der nächsten Woche für die Berathung der Bill erforderlich sein würde, da viele Deputirte ihr Votum nicht nur im Hause abzugeben, sondern auch ihre Wähler davon zu verständigen wünschten. Hierauf wurde die Berathung der irischen Verwaltungsbill fortgesetzt. Shaw Lefevre befürwortete dieselbe.

Stockholm, 18. Mai. Der Reichstag ist heute ohne Thronrede geschlossen worden.

Zum Lindwurm.

Roman von B. Renz.

24)

Ob er nicht mehr lebt?

O, wenn sie sich doch an ihn wenden könnte. Und das Mädchen blätterte weiter bis zur letzten beschriebenen Seite des Buches; die Handschrift der Mutter erschien minder zierlich und fein, und Billa las:

10. Januar 1823. Ich habe ohne Wissen meines guten Carstens heute an Tante Flissen geschrieben und sie inständigst gebeten, den Zwist zu vergessen und bei meinem Kinde Gevatter zu stehen. Ob sie es wohl thun wird? Ich habe ihr gesagt, wie gut Carstens zu mir ist, wie glücklich ich sein würde, meine einzige Verwandte in Deutschland wiederzusehen. — Mir fehlte dann ja nichts, weil auch mein größter heißester Wunsch in Erfüllung geht. Ist es ein Sohn, dann wird Carstens über seine Erziehung bestimmen, ist es aber eine Tochter, dann will ich selbst die Erziehung leiten und sie soll so vollkommen werden, als liebevolle Sorgfalt und tüchtige Lehrer es ermöglichen können. Und falls ich sterben sollte, wird Carstens in meinem Sinne handeln, das hat er mir heute feierlich versprochen. Wer kann wissen, ob nicht gerade das Kind ausersehen ist, den bösen Geist zu bannen, der zwischen uns und jenen steht?

Hier endete die Schrift.

„Zwei Tage vor meiner Geburt, fünf Tage vor ihrem Tode!" klagte das Mädchen; dann setzte sie sich unter das Bild der Verstorbenen, und über das Buch gebeugt weinte sie lange, lange, bis es ganz dunkel geworden war. „Ob nicht gerade dies Kind ausersehen ist, den bösen Geist zu bannen!" hallte es leise durch die Stube. „O, wenn es wahr würde, was meine Mutter schreibt, meine liebe, liebe Mutter!"

16.

Fast ein Jahr war verflossen seit jenem Abend, der die Tochter den ergreifenden Einblick thun ließ in das Leben der Mutter, in der Verstorbenen Lust und Leid. Niemand erfuhr etwas von dem Fund des Buches, denn Frau Christel war verschwiegen und ihrer jungen Herrin ganz ergeben, und dem Vater sagte Billa schon aus dem Grunde nichts, um die bessere Stimmung, die sich mehr und mehr zu befestigen schien, nicht wieder zu gefährden. Sie blieb ihrem Versprechen treu, jeden direkten Verkehr mit dem zu meiden, den sie über alles liebte, aber sie war unaussprechlich glücklich, wenn sie von ihm hörte; und die Bröckchen, die ihr Christel zutrug, oder die ihr aus dem Munde des alten verständigen Justizraths zufielen, hob sie auf wie Goldkörner, um noch lange davon zu zehren.

Gleichwohl trug sie die Spuren tiefen Harmes auch äußerlich an sich. Sie war nicht mehr das fröhliche blühende Mädchen wie einst; sie that zwar ihre Pflicht in Haus und Hof wie immer, aber sie war still geworden und eine gewisse Bläße und Nervosität machte sich allmälig und in einem Grade bemerkbar, daß Herr Carstens einen Arzt konsultirte und, dem Rathe desselben folgend, mit der Tochter während des Sommers zunächst Hamburg und später ein Seebad besucht hatte und erst gegen die Mitte des September nach Reicha zurückgekehrt war. Eine unheimliche Sorge um das Kind hatte sich seiner bemächtigt, er behandelte sie mit einer fast ängstlichen Rücksicht, suchte jeden ihrer Wünsche zu errathen und war glücklich, wenn er ein Lächeln des Dankes entgegennehmen durfte.

Er hatte auch, um sie zu zerstreuen, sofort nach der Rückkehr in den Gertraudenhof den Umgang bekannter Familien wieder aufgesucht und Billa und Tante Rose dort eingeführt, er trachtete durch schöne Literatur, Musik und Blumen dem Kinde das Leben im einsamen Hause möglichst angenehm zu machen, und so war ihm denn auch keine Zeit geblieben, in seine alte verbissene Stimmung zurückzufallen.

Lieutenant von Flissen endlich, die Gefühle des geliebten Mädchens ehrend, mied jede selbst scheinbare Annäherung, und wenn die Verstimmung bei ihm gar zu groß wurde, die Ungeduld sich zu stürmisch meldete, so war der Trost und Zuspruch des Justizraths bei der Hand, dessen Haus er gar häufig besuchte, und der ihn stets wieder mit dem Hinweis auf die große Veränderung in der Sinnesart des Herrn Carstens beruhigte; oder Frau Grieben erzählte ihm von Billa, oder ließ, das Beste von allem, ganz zufällig Frau Christel erscheinen, worauf dem jungen Manne eine Weile das Herz wieder leichter wurde.

Später hatte ihn das große Manöver auf Wochen aus seiner Garnison entfernt, und nun war plötzlich der Herbst da und trat frühzeitiger als gewöhnlich mit Sturm und Regen, mit grauem Himmel und kahlen Bäumen seine Herrschaft an.

So war die Mitte des Oktober herangekommen, ein heftiger Südwest peitschte den Regen gegen die Fenster und drehte kreischend die Windfahnen und wer nicht gezwungen war, das schützende Heim zu verlassen, wäre gewiß nicht auf die Straße gegangen.

Der Herr Justizrath Nesemann saß an diesem Abend in seiner gemüthlich erwärmten Studirstube; obwohl es schon auf acht Uhr ging, schrieb er noch eifrig und nur dann und wann, wenn ein besonders heftiger Windstoß die Fensterladen erbeben ließ, horchte er auf, um gleich darauf wieder in der Arbeit fortzufahren. Es mußte eine wichtige Sache sein, die ihn beschäftigte, denn sonst war es die Gewohnheit des Hauses, um sieben Uhr das Abendbrod einzunehmen; und die Frau Justizrath hatte auch schon einige Male verstohlen in's Zimmer geschaut, sich aber immer gleich wieder zurückgezogen, denn stören durfte sie ihren Mann nicht, das war Gesetz.

Jetzt aber hatte er den letzten Punkt gemacht und seinen Namen mit einem hübschen Schnörkel unter die Arbeit gesetzt, und sah mit dem Wohlbehagen, welches uns immer beschleicht, wenn ein schwieriges Werk vollendet und gelungen ist, das Ganze nochmals durch, als das Hausmädchen leise die Thür öffnete und ins Zimmer trat.

„Nun, was ist's, Rieke, — soll ich zu Tische kommen?"

„O nein, Herr Justizrath," sagte das Mädchen halblaut, „draußen ist ein fremder Herr, der absolut zu Ihnen will. Ich wollte ihn abweisen, denn die Schreiber sind schon lange fort, aber er geht nicht"

„Wer ist's denn?" unterbrach der alte Herr die Meldung ärgerlich.

„Das habe ich auch gefragt, Herr Justizrath," rechtfertigte sich das Mädchen, „aber er will seinen Namen nicht nennen; er sagt, er wäre ein alter Bekannter von Ihnen und er müsse Sie auf jeden Fall sprechen; — er sieht so merkwürdig aus."

„So? Merkwürdig? Na, dann laß ihn herein, aber sage meiner Frau, mit dem Essen wäre es noch nichts. Herr Gott, ist das ein Wetter," setzte er leise hinzu, als das Mädchen gegangen war. „Wer mag da Lust haben, Besuche zu machen!"

Der Fremde hatte unterdeß im Vorzimmer den nassen Ueberzieher abgelegt und trat nun, den feuchten Zylinder in der Hand, in die Stube, während das Mädchen ihm neugierig einen Moment nachschaute.

Es war ein großer Mann von vornehmer Haltung, der sich jetzt dem Justizrath näherte, aber sein Aeußeres bot allerdings, wie Rieke gleich herausgefunden hatte, etwas Merkwürdiges, nicht sowohl die feine Kleidung von ausländischem Schnitt, als vielmehr das mächtige Haupthaar und der starke Vollbart, beide vom reinsten Weiß, aus denen ein fast bronzefarbenes Gesicht mit einem Paar dunkler freundlicher Augen hervorblickte.

„Sie kennen mich nicht mehr, Herr Justizrath," sagte er mit angenehmer Stimme, die einen frem-

Börsenbericht.

Stettin, 18. Mai. Wetter: leicht bewölkt. Temp. + 15° R. Barom. 28" 4‴. Wind SW.

Weizen ruhig. per 1000 Klgr loko gelb. u weiß. 147—157 bez., per Mai 158,5 bez. per Mai-Juni und per Juni-Juli do., per Juli-August 160 G., per September-Oktober 162,5—162 bez.

Roggen ruhig, per 1000 Klgr. loko inl. 127—131,5 bez., per Mai u. per Mai-Juni 132,5 bez., per Juni-Juli 133—133,5—133 bez., per Juli-August 134,5 B. u. G., per September-Oktober 136,5—136 bez.

Rüböl matt, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. 45,5 B., per Mai 44,25 B., per September-Oktober 45,25 B.

Spiritus matter, per 10,000 Liter % loko o. F. 37,4 bez., per Mai 37,3 bez., per Mai-Juni do., per Juni-Juli 37,5 bez., 37,4 B., per Juli-August 37,9 B. u G., per August-September 38,6 bez. u. G., per September Oktober 39,4—39,3 bez u. u. G

Petroleum per 50 Klgr. loko 11,25 verz. bez

Landmarkt. Weizen ohne Zufuhr Roggen 132 bis 132, Gerste ohne Zufuhr, Hafer 130—135, Kartoffeln 27—33, Heu 2,50—3, Stroh 27—30.

Bilanz

der Stettiner gemeinnützigen Baugesellschaft

am 31. Dezember 1885.

Activa.

1. Kostenpreis der Gesellschaftshäuser nach Abschreibung von ca. ½ % jährlicher Abnutzung	ℳ 253 400,—.	
2. Bestand des Effekten-Konto	„ 139 610 03.	
3. Kassen-Bestand	„ 15,70.	
Summa		ℳ 393 025,73.

Passiva.

1. 759 Aktien à 300 ℳ	ℳ 227 700,—.	
2. Reservefonds	„ 100 486,74.	
3. Amortisations-Konto	„ 57 600,—.	
4. Laufende und rückständige Zinsen	„ 4 495,25.	ℳ 390 281,99.
Netto-Ueberschuß pro 1885		ℳ 2 743,74.

(Nachdem die Zinsen à 5 % bezahlt und die gewöhnlichen Abschreibungen erfolgt sind.)

Davon nach § 4 der Statuten zur Amortisation von 5 Aktien	ℳ 1 500—.	
und zum Reservefonds	„ 1 243,74.	ℳ 2 743,74.

und stellen sich die **Passiva** demnach folgendermaßen:

1. 759 Aktien à 300 ℳ	ℳ 227 000,—.	
2. Reservefonds	„ 101 730,48.	
3. Amortisations-Konto	„ 59 100,—.	
4. Laufende und rückständige Zinsen	„ 4,495,25.	ℳ 393 025,73.

Reservefonds.

Derselbe betrug am 31. Dezember 1884		ℳ 96 396,74.
hierzu kamen an Zinsen pro 1885	ℳ 4 090,—.	
und vom Ueberschuß des Jahres 1885	„ 1 243,74.	ℳ 5 333,74.
mithin Bestand am 31. Dezember 1885		ℳ 101 730,48.

Stettin, den 30. März 1886.

Stettiner gemeinnützige Baugesellschaft.

Der Vorstand.

Steinicke. Th. Kreich. Lansert. P. Wolfram. Georg Scholtz. Heegewaldt.

Stettin—Kopenhagen.

Postdampfer **„Titania"**, Kapt. Ziemke.
Von **Stettin** jeden **Sonnabend** 1 Uhr Nachm.
Von **Kopenhagen** jeden **Mittwoch** 3 Uhr Nachm
I. Kajüte ℳ 18, II. Kajüte ℳ 10,50, Deck ℳ 6.
Hin- und **Retour-**, sowie **Rundreise-Billets** (30 Tage gültig) zu ermäßigten Preisen am Bord der „Titania" erhältlich.

Rud. Christ. Gribel.

Diaphaniebilder

(imit. Glasmalereien), religiösen, altdeutschen u. modernen Genres, als Fenstervorsetzer, Lichtschirme 2c. zu verwenden oder direkt am Fenster anzubringen, ebenso schön und haltbar wie echte Glasmalerei, empfehle als **prachtvollen Zimmerschmuck zu mäßigen Preisen.**
Illustrirter Katalog franko gegen 20 ₰.
M. Cramer, Hamburg, Hammerbrookstraße 21.

JANUS,

Lebens- u. Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Errichtet am 1. Februar 1848.

Auszug

aus dem Rechenschafts-Berichte vom 8. Mai 1886.

Ultimo 1885 waren in Kraft:

23,236 Lebens-Versicherungen mit	M. 66,073,645. —.
723 Renten- u. Pensions-Versicherungen mit jährlich zu zahlenden Pensionen von	„ 379,315. 92.

Die Einnahme in 1885 betrug:

An Prämien- und Kapital-Zahlungen	M. 2,749,305. 18.
„ Zinsen	„ 704,866. 25.

Verausgabt wurden:

Für 438 Todesfälle	M. 1,135,230. —.
„ 125 bei Lebzeiten fällig gewordene Versicherungen	„ 155,325. —.
Seit ihrer Gründung zahlte die Gesellschaft überhaupt an Versicherungs-Kapitalien un Renten	„ 26,287,776. 12.

Das Grund-Kapital der Gesellschaft beträgt	M. 1,500,000. —.
Die Reserve-Fonds belaufen sich auf	„ 17,072,438. 50.
Davon sind angelegt:	
In Hypotheken	M. 13,081,834. 30.
„ Darlehen gegen Unterpfand	„ 1,680,950. —.
„ discontirten Wechseln	„ 222,148. 77.
„ Darlehen auf Policen der Gesellschaft	„ 1,113,036. 65.

Dividende 20 %.

Rechenschafts-Berichte, Prospecte und Antrags-Formulare gratis:

in Stettin bei der General-Agentur

Rud. Krüger, Dampfschiffsbollwerk No. 8,

sowie bei sämmtlichen Agenten der Gesellschaft.

Bad Landeck in Preussisch-Schlesien.

Bahnstationen: Glatz, Camenz, Patschkau. Seit Jahrhunderten bewährte **Schwefel-Natriumthermen** von 25½° R. besonders angezeigt bei Frauen- und Nervenkrankheiten. **Trinkquellen, Wannen-, Bassin-, Moorbäder, innere, äussere Douchen, Appenzeller Molkerei, irisch-römische Bäder,** alle fremden **Mineralwässer.** 1400' Seehöhe; gegen Norden und Osten durch Hohenzüge geschützt. **Klimatischer Kurort.** Herrliche, ausgedehnte **Waldpromenaden** dicht am Bade. — Besuch über 6000. **Concert. Theater täglich. Reunions wöchentlich. Kurzeit: 1. Mai bis October. Die Badeverwaltung. Birke,** Bürgermeister.

Landeck ist nach Professor Oer el (Schwenninger) auch zum Terrainkurort hergerichtet.

Wir beleihen jederzeit **provisionsfrei** Häuser in Städten mit mehr als 20000 Einwohnern erststellig und auf längere Zeit unkündbar zu 4¼—4¾ %, unter Umständen auch über die Feuerkasse hinaus. Formulare zu Beleihungsanträgen, aus denen die näheren Bedingungen zu ersehen, sind in unserem Geschäftslokale zu haben.

Berlin W. 41, Kaiserhofstraße 2, den 10. Mai 1886.

Die Direktion der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

14. Stettiner Pferde-Verloosung

am 7. Juni 1886 vor Notar und Zeugen.

Hauptgewinne:

100 edle Pferde, 10 Equipagen.

Loose à 3 Mark sind zu haben in den Expeditionen dieses Blattes, Schulzenstr. 9, und Kirchplatz 3.

Für Rückporto und Gewinnliste sind 20 Pfg. mehr beizufügen.

Sammet und Seidenstoffe jeder Art, grosse Auswahl von **schwarzen, weissen** und **farbigen** Seidenstoffen zu Brautkleidern empfiehlt die Seiden und Sammet-Manufaktur von **M. M. Catz in Crefeld.**
Muster franko.

Königliches Bad Nenndorf,

unweit Hannover. — Eisenbahnstation — Stärkstes Schwefelbad Deutschlands; Moor- und Soolbäder. Saison: 15. Mai bis 15. event. 30. September.
Die Königliche Brunnen-Direktion.

Bettfedern und Daunen, fertige Betten jeder Art, fertige Matratzen jeder Art, Bettstellen, fertige Bettbezüge, Steppdecken, wollene Schlafdecken, fertige Kinderausstattungen, fertige Brautausstattungen, fertige Wäsche jeder Art,
beste Waaren, billigste Preise.

Gebrüder Aren,

Breitestraße.

Wer

Schriften, Noten, Zeichn., Buchdruck, Lithographie 2c. zu vervielfältigen hat, verlange Prospekt, Druckproben 2c. (gratis und frei) vom patent. **Universal-Copir-Apparat** mit **nur** Metallplatten.
Otto Steuer, Dresden 3.

Briefmarken zu Sammlungen verkauft, kauft, tauscht und gibt Kommissionslager mit 33⅓ %
G. Zechmeyer, Nürnberg.
Kontinentalmarken ca. 200 Sorten, per Mille 60 ₰.

A. Fleiss, Leichenkommissarius,
7. obere Breitestraße 7,
empfiehlt sein **bedeutendes Sarglager** mit **innerer** und **äußerer Ausstattung.**

Etablissement Gotzlow.

Heute, Donnerstag, den 20. Mai:

Militär-Concert

mit gewähltem Programm.
Anfang 5 Uhr. Entree 50 Pf.
Abonnementsbillets haben Gültigkeit.
Von 7 Uhr ab Schnittbillets à 25 Pf.
Billets à 35 Pf. auf den Schiffen zu haben

M. Jancovius.

den Accent hatte, „kalkulire, daß es zwanzig Jahre sind, seit wir uns nicht sahen; aber thut nichts — mir ist's noch wie gestern."

„Mein Gott," rief der Justizrath, indem er die Brille auf die Stirn schob und den grünen Schirm der Lampe entfernte.

„Na!" unterbrach der Fremde. „Sie haben mich gerufen, da bin ich! Aber verdammt schlechtes Wetter bei euch."

„Herr von Rheinau — seh ich recht?"

„Well, Mann, der ist's."

Und er ergriff die Hand des alten Herrn und schüttelte sie kräftig.

„Bin gern gekommen," setzte er hinzu, „drüben giebt's 'ne böse Krankheit, sie nennt sich Heimweh nach dem alten Lande, mein Weib und ich litten daran; wollten schon längst die Farm verkaufen, verschoben's von einem Tag zum andern, — und da gab Ihr Brief den Ausschlag, und nun bin ich da mit Kind und Kegel und kalkulire s'ist so am besten."

„Nein, so was lebt nicht!" rief der Justizrath, „aber ich freue mich, wahrhaftig, ich freue mich von ganzem Herzen, Sie hier zu sehen, Herr von Rheinau! Ist das eine prächtige Ueberraschung! Aber setzen wir uns, — haben Sie Ihren Neffen schon gesprochen?"

„Noch nicht!" sagte der Gast, „komme soeben an, bin im Hirsch abgestiegen und habe Sie gleich aufgesucht. Wie steht's mit dem Jungen? Sie schrieben mir, ich könnte vielleicht beitragen, die Angelegenheit zu fördern, — ist das noch so?"

„Gewiß, mehr als je!" war die Erwiderung. „Sie sollen alles umgehend erfahren; den jungen Leuten muß geholfen werden! Aber nun bitte ich, essen Sie ein Butterbrod bei uns, beim Glase Wein bespricht sich dergleichen am besten und — darf ich nach dem Hirsch senden? Ich glaube verstanden zu haben, daß Sie mit Familie gekommen sind. — — Falls das Wetter kein Hinderniß ist —"

„Nein, nein, mein bester Herr," lachte der Fremde, „Frau und Tochter sind in Bremen zurückgeblieben und der Junge drüben; wollte erst mal hier das Fahrwasser auslothen, kommen aber so bald ich schreibe. Ein Butterbrod nehme ich aber an, auch ein Glas Wein, wenn ich nicht störe."

Der Justizrath klingelte und beauftragte Rieke, noch ein Kouvert aufzulegen und der Frau Räthin zu sagen, es käme ein alter Bekannter zu Tische.

„Sie trinken wohl nur Claret?" wendete er sich an den Herrn von Rheinau, „oder darf ich Ihnen vaterländisches Gewächs vorsetzen?"

„Habe mich lange nach gutem Rheinwein gesehnt," versetzte der Gefragte, während der Justizrath ihn unter den Arm faßte und nach dem Speisezimmer führte, „drüben ist er schwer zu haben, und auch nur versetzt mit Branntwein!"

Die Frau Räthin, wie sie sich gern nennen ließ, eine kluge, liebenswürdige alte Dame, war nicht minder überrascht von dem Besuche, erinnerte sich aber noch sehr wohl des Herrn Rittmeisters aus jener Zeit, als er in Reicha erschien, bevor er nach Amerika auswanderte. Beim Nachtisch kam die Unterhaltung in geregelten Fluß, und der Justizrath beleuchtete in detaillirter Weise das Verhältniß des Lieutenants von Flissen zu der Tochter des Herrn Carstens, lobte die beiden jungen Leute und schloß mit den Worten:

„Auf gewöhnlichem Wege kommen wir hier nicht weiter; die Abneigung meines alten Freundes gegen den Namen „von Flissen" ist eine zu wohl berechtigte und daher auch, wie ich annehmen muß, schwer zu besiegende. Es war von Ihrer Frau Schwester eine böse Handlung, der Wöchnerin eine solche Schmach anzuthun und das Kind für illegitim zu erklären, wie die Ehe illegitim sei. Jetzt treffen die Folgen den eigenen Sohn." —

Der Fremde seufzte schwer, aber er schwieg. Er konnte, er durfte ja die Schwester nicht in Schutz nehmen, hier nicht, dem unparteiischen sachverständigen Manne gegenüber. „Augenblicklich steht man die Angelegenheit gänzlich still," fuhr dieser fort, den die letzten Worte fast reuten, „mein Einfluß reicht nicht weiter und neue Hülfstruppen sind zum endlichen Gelingen unbedingt erforderlich."

(Fortsetzung folgt.)

Bad Burtscheid,

unmittelbar bei **Aachen.**
Heisseste Schwefel- und alkalische Kochsalz-Thermen von ganz Mittel-Europa (bis 62° R.). **Sommersaison** vom 15 Mai bis 15. September und **Wintersaison** vom 15. September bis 15. Mai. Ausführliche Prospekte versendet gratis
Das Bürgermeister-Amt.

Vorletzte
Ulmer Geld-Lotterie,
Ziehung am 24., 25. und 26. Mai.
Hauptgewinne:
M. 75,000, 30,000, 10,000 etc
Orig.-Loose à M. 3,25
Porto und Liste 30 Pf.
D. Lewin, **Berlin C.,** Spandauerbrücke 16.

Loose à 1 Mark. 1886. Zehnte grosse Hauptgewinn i. W. v. 10,000 Mark.

PFERDE-VERLOOSUNG
zu Inowrazlaw
Eine elegante Equipage
mit **4 Pferden** u. compl. Geschirr
i. W. v.
10,000 Mark.
Eine elegante Equipage
mit **2 Pferden** u. compl. Geschirr
i. W. v.
5000 Mark,
sowie
34 edle Reit- u. Wagenpferde
und
500 sonstige werthvolle Gewinne.
Inowrazlawer Pferdeloose à 1 Mark,
11 Loose für 10 Mark, (für Porto u. Liste 20 ₰ beizufügen) sind zu haben in den durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch
F. A. Schrader, Hannover,
Gr. Packhofstrasse 29.

Prima Aepfelwein,

aus dem edelsten Taunusobst gekeltert, Export-Aepfelwein und Aepfelwein-Champagner, erfrischend und der Gesundheit sehr dienlich offerire in Gebinden oder Flaschen Privaten und Wiederverkäufern zu billigsten Preisen
Ernst Paulsohn in Stettin,
große Lastadie 61,
Vertreter der Aepfelweinkelterei und Großhandlung von
Philipp Gutberlet, Frankfurt a. Main.

Fette wohlschmeckende
Harzer Kümmel-Käse,
hochfeine Qualität, versendet per 90 Stück zu ℳ 3,30 franko incl. Kiste gegen Nachnahme (bei Posten billiger)
Wilh. Rienäcker, Stiege (Harz).

Möbel,

Spiegel u. Polsterwaaren
in allen Holzarten von den einfachsten bis zu den elegantesten in größter Auswahl zu nicht dagewesenen billigen Preisen empfiehlt
Max Borchardt,
16—18, Beutlerstraße 16—18.

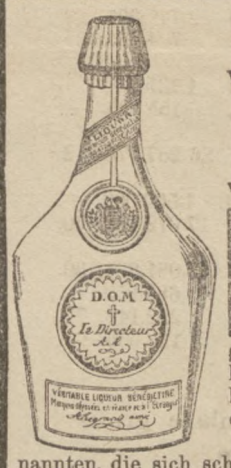
Bestes hiesiges **Schweine-Schmalz,** à Pfd. 70 ₰, gute **Winter Schinken,** à Pfd. 80 ₰, im Ctr. 75 ℳ, **Speck** in Stücken à Pfd 70 ₰, im Ctr. 65 ℳ, sowie alle Sorten **Wurst** zu den billigsten Preisen empfiehlt die Fleischerei und Wurst-Fabrik von
A. Rupnow, kl. Wollweberstr. 7.

Hamburg, Hotel Union,
Amsinckstraße 2 u. 3, am Berl. Bahnhof.
Bequeme Lage Mäßige Preise.
Zimmer à 1 ℳ 50 u. 2 ℳ inkl. Licht und Service.

Ulmer Geld-Lotterie.
Ziehung 24—26 Mai 1886.
Hauptgewinne M. 75,000, 30,000, 10,000,
2 à 5000, 10 à 2000, 20 à 1000, 100 à 500, 100 à 250, 200 à 100 u. s. w.
baares Geld
Loose à **3** Mark.

Rothe 27. Mai. **Lotterie.** 150,000 ℳ Gew.
Loose à 1 ℳ (11 für 10 ℳ) empfiehlt
Rob. Th. Schröder, Stettin.

Aluminium- und Magnesium-Fabrik.
Patent Grätzel, Bremen.
Zu **bedeutend** herabgesetzten Preisen.
Magnesium in **Barren** für metallurgische Zwecke.
Magnesium in **Pulver** für Feuerwerks-Technik.
Magnesium in **Draht u. Band** für Beleuchtungszwecke.
Magnesium in **Platten u. Blech** zur Verarbeitung als Metall und für galvanische Elemente.
G. L. Brückmann, Dortmund, **General-Agent für Deutschland.**
Alum- u. Magnes.-Fabrik, Patent Grätzel, Bremen.

Destillerie der ABTEI zu FECAMP (Frankreich).
VERITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE
der Benedectiner Mönche,

vortrefflich, tonisch, den **Appetit** u. die **Verdauung befördernd.**
VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE
Marques déposées en France et à l'Etranger
Alexandre aîné
Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des General-Direktors befindet.
Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigen gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile.
Man finde den echten **BENEDICTINER Liqueur** bei Nachgenannten, die sich schriftlich verpflichtet haben, keine Nachahmung zu verkaufen.
Francke & Laloi, Gebr. Jenny, Lange & Richter, Rossmarktstrasse 11, Max Moecke, Th. Zimmermann Nachf., Th. Zimmermann, Philippsohn & Lewinsky, Lastadie 38; J. J. Wallis & Sohn in Barth; J. P. Küpke, Preuss.-Stargard; Max Klette in **Prenzlau;** J. Dickelmann in **Stralsund.**

Nachdem wir die General-Vertretung der **Deutschen Ceralin-Fabrik** übernommen haben, offeriren wir hiermit deren vielfach **patentirte, prämiirte** und durch **Anerkennungsschreiben** ausgezeichnete Fabrikate zu bedeutend billigeren Preisen, als alle bis jetzt in den Handel gebrachten einschlägigen Artikel.
Ceralin als Imprägnir- und Desinfektionsmittel zum Schutz gegen Rost, Fäulniß und Schwamm.
Ceralin-Oel zur Fertigstellung von Anstrichfarben.
Ceralin als Anstrich von Mauerwerk, Holz, Eisen oder edle Metalle in jeder gewünschten Farbe.
Ceralin für Fußbodenanstrich.
Ceralin-Lacke für alle nur denkbaren Gegenstände.
Ring & Guthschlag,
Berlin N. — **Agenturgeschäft** für chem. und techn. Artikel. — **Badstrasse 23.**

Meine Wagen-Fabrik
bringe ich den hohen Herrschaften in empfehlende Erinnerung.
Solide Ausführung. — Billigste Preise.
Wilhelm Schatz, Jauer i. Schlesien.

Bad Liebenstein (Thüringen).
Müller's Hôtel,
bestrenommirtes solides Haus für Familien und Passanten, in schönster Lage, neben dem Kurplatz. Ganze Pension incl. Wohng. und Bedienung M. 4,50 bis M. 6.

Die Anmuth der Jugend!!!
auch in reiferen Jahren wieder herzustellen ohne Schminken oder andere schädlichen Stoffe ist das einzige Toilettenmittel die **„Orientalische Rosenmilch"** von Hutter & Co. in Berlin (Depot bei **Th. Pée,** Droguerie in Stettin, Breitestaße 60, in Flacons à 2 ℳ

Für Zahnleidende!
Meinen werthen Patienten zur Nachricht, daß ich dem vielseitigen Wunsche nachgekommen und einen **Lachgas-Apparat** zu schmerzlosen Zahnextraktionen aufgestellt habe.
Ergebenst
E. Preinfalck,
Breitestraße 28, II.

Neu!
Federhalter aus Tonkingrohr,
leichter und angenehmer als jeder Holz- oder Metallhalter.
Schulhalter à 10 ₰,
Bureauhalter à 15 ₰,
Normalhalter à 25 ₰.
Krampfhalter, ganz stark, zur Verhütung des Schreibekrampfes und bei schwerer Hand.
Dreikanthalter, ganz aus Cedernholz, vorzüglich zur Erlernung der richtigen Fingerhaltung beim Schreiben
Patentfüllhalter können in einer Minute mit reichlichem Tintenvorrath für 2—3 Tage gefüllt werden, machen daher Schreibzeug entbehrlich und können ohne zu schmutzen in der Tasche getragen werden, höchst praktisch für Aerzte, Feldmesser, Reisende, Stenographen ꝛc. ꝛc.,
stets vorräthig bei
R. Grassmann,
Schulzenstr. 9 und Kirchplatz 4.

Sensenschärfer, ½ nat. Gr., vollkommenster Ersatz für Sensendangeln versende franco einzelne Musterstücke für ℳ 1.60, 5 Stück für ℳ 5.—, 10 Stück für ℳ 9.—, 1 Ersatzmesser 20 ₰ gegen Nachnahme.
C. Spengler, Fremmersdorf, Saar, Rhpr.

Freunden der Fischerei
empfiehlt sein großes Lager **echt englischer direkt importirter Angelgeräthe.** Verzinkte, nie rostende **Drahtfisch-, Aal-** und **Krebsreusen.** Großartiger Erfolg garantirt. **Fischwitterung** lockt die Fische aus der Ferne herbei und reizt solche zum Anbeißen. Preiskourant pro 86, viele Neuheiten enthaltend, gratis und franko. **R. Flechsenberger,** Kaltennordheim.

GADE's Panzer-Geldschränke
garantirt grösster Schutz gegen Feuer, Fall und Einbruch.
Amtliche Atteste u. illustrirte Preislisten gratis zu beziehen bei
C. Ade, K. Hoff., **Berlin,** Friedrichstr. 163, b. d. Linden.

Lungenschwindsucht,
Asthma, sowie alle Krankheiten des **Halses** und der Luftwege finden durch die von mir in der Pflanzenwelt entdeckten Heilmittel nachweislich noch in hohem Stadium gründliche Heilung. Man sende eine Beschreibung des Leidens an **John Schmidt, Hamburg, Mühlenstraße 45.**

Rudolf Weber's Raubthierfallen-Fabrik,
Haynau i. Schlesien,
empfiehlt ihre vorzüglichen **Fangapparate** ꝛc. Unter Anderem ist besonders das **Fischotiereisen Nr. 126** à 10 ℳ, mit welchem staunenswerthe Resultate erzielt worden sind, und das sicher fangende **Ratteneisen Nr. 30** à 1 ℳ, mit **Gußstahlfeder,** welches in keinem Hause fehlen sollte, hervorzuheben.
Fein illustrirter (60 Seiten starker) Preiskourant nebst Gebrauchs-Anweisung und vielen Anerkennungen gratis.

Bad Ems, Haus Albion, sind v. 1. Mai ab elegante Zimmer mit Balkons und herrlicher Aussicht zu billigen Preisen abzugeben. Bestellungen darauf nimmt entgegen die Besitzerin Frau Oberlehrer **Hofmann.**

Die Bel-Etage
Louisenstraße 25, bestehend aus 6 Zimmern, Saal und sehr reichlichem Zubehör, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, ist zum 1. Oktober cr. oder früher zu vermiethen.
Näheres daselbst parterre rechts oder im Komtoir, Schuhstraße 11.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reitbahnstraße 25.

Ein erfahr., christl. gesinnter, evangel. Lehrer (semin. geb.) mit vorzügl. Empfehl., musik., wünscht bei besch. Anspr. Engag. als Haus- od. Elementarlehrer an einem Institut auf dem Lande. Off. unter **L. U.** Berlin N., Auguststraße 81 (Ev. Vereinshaus) erbeten.

Für mein Materialwaaren- und Destillations-Geschäft suche sogleich oder später einen Lehrling.
Paul Casparowitz,
Treptow a. R.